

In memoriam Adolf Schahl

Professor Dr. Adolf Schahl, Ehrenmitglied und langjähriger Geschäftsführer des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES, ist am 30. Dezember 1982 gestorben. Am 4. Januar 1983 wurde er auf dem Friedhof der Brüdergemeinde in Bad Boll beigesetzt.

Bei der Mitgliederversammlung am 12. Februar dieses Jahres habe ich seiner Verdienste um den SCHWÄBISCHEN HEIMATBUND gedacht. Für die Hilfe, die ich von ihm erfahren habe, bleibe ich ihm in großer Dankbarkeit verbunden. Ich kann seine Persönlichkeit nicht besser würdigen, als dies Professor Dr. Hansmartin Decker-Hauff getan hat, als es darum ging, Adolf Schahl einen im Lande hochangesehenen Preis zuzuerkennen. Professor Decker-Hauff hat dem Abdruck zugestimmt, wenn zuvor angemerkt wird, daß dieser kurze Text nicht alles aussagen kann, was über Adolf Schahl hätte gesagt werden können.

«Adolf Schahl ist einer der universal begabten Schwaben, die ihre ausgedehnten wissenschaftlichen Interessen, ihre vielseitigen gründlichen Erfahrungen und ihre gediegenen, weiterführenden Erkenntnisse, dazu auch ihre künstlerischen Fähigkeiten mit Bedacht ein Leben lang möglichst im Verborgenen bleiben lassen, in echter, ganz ungekünstelter Bescheidenheit ihr Licht unter den Scheffel stellen und es verschmähen, für sich da Reklame zu betreiben, wo andere, oft mit weniger Leistung, laut und viel von sich reden machen.

Schahl ist 1908 geboren, hat in Tübingen und Leipzig Kunstgeschichte, Archäologie, Germanistik, Anglistik und Geschichte studiert, 1933 den Dr. phil. erworben und seither sein Können in den Dienst des Landes gestellt. Er begann als Volontär an den Württembergischen Landeskunstsammlungen, hat dann für das Landesdenkmalamt an der Inventarisierung der Kunstdenkmäler des Landes mitgearbeitet und die Münz-Sammlung des Württembergischen Landesmuseums betreut. Zwei aus-

gezeichnete Bände des Inventarwerks (Waldsee, 1943, und Wangen im Allgäu, 1954) werden ihm verdankt.

Nach Krieg, Verwundung und Gefangenschaft, Ausbombung und schwersten persönlichen Schicksalen bei und nach Kriegsende übernahm Adolf Schahl 1949, endgültig 1950 die Stelle eines Geschäftsführers des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES, die er bis 1971 bekleidete. Sein Geschick im Umgang mit Menschen der verschiedensten Interessen- und Bildungssphären, seine plastische Art zu zeigen, zu erläutern, zu erzählen, zu deuten, haben ihm viele dankbare Mitwanderer, Mithörer, Mitdenker erworben. Seine Lesergemeinde – nicht nur der Wanderbücher und Kunstführer, sondern auch seiner heimlichen, fast «hehlinge» entstandenen Gedichte – ist groß und dankbar. Die Wirkung seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen, vor allem zum Meister des Blaubeurer Altars und zur romanischen Kunst Schwabens und Kärntens in der Stauferzeit, ist nachhaltig. Seine Bemühungen um sinnvolle, rechtschaffene Denkmalpflege waren erfolgreich, schon lange, bevor ein breiteres Interesse sich der Denkmalpflege wieder zuwandte; man darf sagen, daß an dieser erfreulichen Wendung Schahl ein nicht geringes Verdienst zukommt.»

Ich freue mich, daß es gelungen ist, einen Vortrag von Professor Dr. Adolf Schahl, der vom Süddeutschen Rundfunk, Abteilung Volks- und Landeskunde, am 24. Mai 1963 gesendet worden ist, nun auch den Lesern der SCHWÄBISCHEN HEIMAT zugänglich zu machen. Dieser Beitrag über die Entwicklung des Fachwerkbaus im württembergischen Landesteil ist immer noch gültig und vereinigt, wie bei dem Autor stets üblich, thematische Genauigkeit und stilistische Anschaulichkeit. So mag beim Lesen Adolf Schahl noch einmal lebensnah vor unserem geistigen Auge stehen.

Prof. Willi K. Birn